

Bildung

Studien- und Berufsorientierung

Position

Stand: Oktober 2020

vbw

Die bayerische Wirtschaft



Hinweis

Zitate aus dieser Publikation sind unter Angabe der Quelle zulässig.

Vorwort

Studien- und Berufsorientierung für die berufliche Integration

Die berufliche und akademische Bildung junger Menschen trägt entscheidend zur Fachkräftesicherung bei und ist damit ein bedeutender Wirtschaftsfaktor. Voraussetzung ist eine gelungene Berufs- und Studienorientierung.

Eine frühzeitige, am Talent und Arbeitsmarkt ausgerichtete und vorausschauende berufliche Orientierung bietet jungen Menschen die Chance, von Beginn an die richtigen Entscheidungen in Bezug auf die berufliche Laufbahn zu treffen. Gelungene Studien- und Berufswahl trägt auch dazu bei, die nach wie vor zu hohe Abbrecherquote in der dualen Ausbildung, und insbesondere an den Hochschulen, zu senken.

Mit einer Reihe von innovativen Projekten – wie beispielsweise dem Berufsorientierungsprojekt für Mittel- und Realschüler*innen *come with(me)* oder der Plattform für Schülerpraktika *Sprungbrett Bayern* – unterstützen wir seit vielen Jahren die Weiterentwicklung und Optimierung der Studien- und Berufsorientierung für die nachwachsende Generation. Damit bieten wir für jeden Bedarf umfangreiche, effiziente und praxisbezogene Orientierungsmöglichkeiten.

Bei der Studien- und Berufsorientierung hat sich in den vergangenen Jahren bereits viel Positives getan. Unser Positionspapier zeigt auf, wie die Studien- und Berufsorientierung in Bayern noch effektiver und praxisnäher gestaltet werden kann.

Bertram Brossardt
Oktober 2020

Inhalt

Position auf einen Blick	1
1 Studien- und Berufsorientierung	3
1.1 Definition und Ziele	4
1.2 Akteure	5
1.3 Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung	6
2 Weiterentwicklung der Studien- und Berufsorientierung	8
2.1 Kooperation Schulen und Unternehmen	8
2.2 Studien- und Berufsorientierung als fächerübergreifende Querschnittsaufgabe	8
2.3 Intensivierung der Berufsorientierung in der Sekundarstufe I	9
2.4 Weiterentwicklung des P-Seminars	9
2.5 Umsetzung des Berufswahl-SIEGELS	9
2.6 Stärkung der Handlungskompetenz von Lehrer*innen	10
2.7 Hochschulische Aktivitäten	10
2.8 Einbindung der Eltern	10
2.9 Digitale Angebote	11
2.10 Lebensbegleitende Berufsberatung	11
2.11 Wirksamkeit	12
Ansprechpartner/Impressum	13

Position auf einen Blick

Handlungsempfehlungen zur Weiterentwicklung der Studien- und Berufsorientierung

Der Übergang junger Menschen von der Schule in die Arbeitswelt macht eine umfangreiche Orientierungs- und Entscheidungsleistung erforderlich. Jugendliche sehen sich dabei mit rasanten Entwicklungen und Veränderungen in der Berufs- und Arbeitswelt konfrontiert. Um einen ausreichenden Überblick über das breite Studien- und Berufswahlspektrum zu erlangen, müssen junge Menschen unabhängig von ihrer sozialen Herkunft bei der Studien- und Berufsorientierung individuell, rechtzeitig und kontinuierlich unterstützt werden. Im Fokus muss dabei die Praxisnähe der Angebote stehen.

Um die Studien- und Berufsorientierung zukünftig noch effizienter sowie zukunftsorientiert aufzustellen, empfiehlt die vbw:

- Eine noch engere Verzahnung zwischen Schulen und Unternehmen für eine vertiefte und arbeitsweltnahe Studien- und Berufsorientierung.
- Studien- und Berufsorientierung ist als Querschnittsaufgabe zu sehen und an allen Schulen fächerübergreifend umzusetzen.
- Für eine frühzeitige Auseinandersetzung mit dem Thema ist die Berufsorientierung in der Sekundarstufe I weiter zu intensivieren.
- Im Rahmen der Projekt-Seminare zur Studien- und Berufsorientierung am Gymnasium sind die Kooperationen mit Unternehmen weiter auszubauen.
- Die Umsetzung des Berufswahl-Siegels sollte weiterhin zielgerichtet und flächendeckend erfolgen.
- Um ihrer zentralen Rolle bei der Studien- und Berufsorientierung gerecht zu werden, ist die Handlungskompetenz von Lehrer*innen weiter zu stärken.
- Schulische und hochschulische Aktivitäten im Bereich der Studienorientierung sind noch besser zu verzahnen und die hochschulischen Aktivitäten sind weiter auszubauen.
- Es bedarf noch mehr geeigneter Formate für die Zielgruppe Eltern, damit diese ihre Kinder beim Berufswahlprozess noch besser unterstützen können.
- Die Potenziale der Digitalisierung sind auch für die Studien- und Berufsorientierung zu nutzen.

[Position auf einen Blick](#)

- Die Wirksamkeit von Angeboten zur Studien- und Berufsorientierung, dazu zählen auch die Maßnahmen zur lebensbegleitenden Berufsorientierung, ist zu evaluieren und entsprechend bei der Konzeption und Weiterentwicklung von Angeboten zu berücksichtigen.

1 Studien- und Berufsorientierung

Studien- und Berufsorientierung als kontinuierlicher Prozess

Der Übergang von der Schule in die Arbeitswelt bzw. in ein Studium ist für junge Menschen mit zahlreichen Entscheidungen verbunden. Mit dem Ende der Schulzeit steht eine umfangreiche Orientierungs- und Entscheidungsleistung an. Dabei sehen sie sich mit rasanten Entwicklungen und Veränderungen in der Berufs-, Studien- und Arbeitswelt konfrontiert. Berufsbilder sowie Studiengänge wandeln sich, Anforderungen an zukünftige Mitarbeiter*innen werden in Teilen komplexer und auch die Beschäftigungschancen in einzelnen Berufen verändern sich. Hinzu kommt, dass viele Jugendliche keinen ausreichenden Überblick über das breite Berufswahlspektrum und den Arbeitsmarkt besitzen. Zukünftige Auszubildende können sich zwischen 324 Ausbildungsberufen entscheiden, zukünftige Studierende müssen aus einem Angebot von deutschlandweit über 9.200 Bachelorstudiengängen wählen. Auch müssen junge Menschen ihre eigenen Kenntnisse und Fähigkeiten kennenlernen und reflektieren. Aus diesen Gründen sind Schüler*innen bei der Studien- und Berufsorientierung rechtzeitig, umfassend und kontinuierlich zu unterstützen.

Weiterhin konzentrieren sich die Berufswünsche junger Menschen auf relativ wenige Modeberufe. Im Ausbildungsjahr 2019 wurde erneut mehr als ein Drittel aller neuen Ausbildungsverträge in nur zehn Berufen abgeschlossen, obwohl zur gleichen Zeit die Auswahlmöglichkeiten mit 324 Ausbildungsberufen weit höher lagen. Diese Zahlen zeigen, dass im Rahmen der Berufsorientierung junge Menschen an die Vielfalt und die damit verbundenen Chancen möglicher Ausbildungsberufe noch effektiver herangeführt werden müssen.

Eine falsche Berufs- oder Studienwahl führt in nicht wenigen Fällen zu einer vorzeitigen Lösung des Ausbildungsvertrages oder einem Studienabbruch. Die Quote für die vorzeitige Lösung des Ausbildungsvertrages liegt branchenübergreifend bereits seit mehreren Jahren bei über 20 Prozent. An den Hochschulen brechen im Schnitt 27 Prozent ihr Bachelor-Studium ab. Eine noch bessere schulische Studien- und Berufsorientierung kann dazu beitragen, die Abbrecherquoten weiter zu senken.

Grundlegend sollte stets die Maßgabe sein, dass sich Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung neben der Talentorientierung auch daran orientieren, welche Berufe und Studiengänge gute Chancen auf dem Arbeitsmarkt, auch in Hinblick auf den Bedarf der Betriebe, bieten. Dass die Arbeitsmarktchancen ein äußerst wichtiger Faktor bei der Berufswahl sind, belegen aktuelle Analysen. Demnach sind die Arbeitsmarktchancen, die ein Beruf in Aussicht stellt, aus Sicht der Jugendlichen der wichtigste Faktor bei der Berufswahl.

Von einer erfolgreichen Studien- und Berufsorientierung profitieren alle. Sie hilft jungen Menschen, den zu ihren Neigungen und Fähigkeiten passenden Beruf zu finden. Gleichzei-

tig profitieren davon die Gesellschaft – im Sinne einer vorausschauenden Arbeitsmarktpolitik – sowie die Unternehmen, die dadurch passgenauer ihren Fachkräftebedarf decken können.

1.1 Definition und Ziele

Berufsorientierung beschreibt einen Prozess, der die spätere Berufswahl durch Informationen über Arbeitsfelder und einzelne Berufsbilder mit den dazugehörigen Anforderungen unterstützt. Er umfasst Aktivitäten, die dazu beitragen, dass die Entscheidungsfähigkeit der Jugendlichen bei der Gestaltung ihrer Arbeits- und Berufsbiografie verbessert wird. Es geht letztendlich um einen Abgleich zwischen Wünschen, Neigungen, Können und Wissen auf der Seite des Lernenden und Anforderungen, Bedarfen und Chancen auf der Seite der Arbeits- und Berufswelt. Hierbei schließt Berufsorientierung alle Qualifizierungswege, das heißt vollzeitschulische, duale Ausbildung und Studiengänge, ein.

In der Studienorientierung geht es vor allem um Informationen über akademische Berufe und die Anforderungen eines entsprechenden Studiums. Am Anfang dieses Prozesses steht eine Selbsterkundung, bei der die Schüler*innen idealerweise ihre Lebensziele und Zukunftswünsche definieren. Hierzu zählt unter anderem, die eigenen Stärken und Schwächen zu erkennen und die Eigen- der Fremdwahrnehmung gegenüberzustellen. Danach sollten die Schüler*innen potenziell geeignete Studiengänge, die wichtigsten Begriffe der Studienwelt sowie Mechanismen der Studienfinanzierung kennenlernen. Virtuelle Self-Assessment-Tests, die für Schüler*innen aller Schularten sinnvoll sind, eröffnen die Möglichkeit, Fähigkeiten und Kompetenzen besser einschätzen zu können. Auch der vor- und nachbereitete Besuch von Studieninformationsmessen oder ein Schnupperstudium können dazu beitragen, dass sich die Schüler*innen für das Studium entscheiden, das wirklich zu ihnen passt. In der zentralen Studienberatung gibt es oftmals einen festen Ansprechpartner für die Zusammenarbeit mit Schulen. In einer dritten Phase sollten die Schüler*innen dann Informationen darüber erhalten, wie sich ihr Berufs- und Studienziel effektiv erreichen lässt.

Die schulische Studien- und Berufsorientierung umfasst insbesondere die folgenden Ziele:

- Förderung der Bereitschaft Jugendlicher, sich mit Fragen der Arbeits- und Berufswelt/Studienwelt zu beschäftigen
- Vermittlung von Kenntnissen über die Arbeits- und Berufswelt/entsprechende Studiengänge und den Berufseinstieg nach Ausbildung und Studium
- Verbesserung der Selbsteinschätzung durch Reflexion von Neigung und Eignung
- Eignungsfeststellung durch Kompetenzfeststellungsverfahren
- Flexibilisierung von Berufs-/Studienwünschen und Beschäftigung mit Alternativen
- Entwicklung von Methodenkompetenz für die Recherche und Verarbeitung von Berufs/Studieninformationen
- Entwicklung von Entscheidungskompetenz in Hinblick auf die Berufs-/Studienwahl
- Ermöglichung praktischer Erfahrungen durch Einbindung des Lernortes Betrieb bzw. erster hochschulischer Erfahrungen, z. B. durch Einbindung eines Schnupperstudiums und/oder durch Studieninformationstage

Nicht nur die Ziele, auch die Instrumente der Studien- und Berufsorientierung sind vielfältig. Im Fokus stehen dabei die unterschiedlichen Instrumente, die junge Menschen befähigen, ihre eigenen Kompetenzen und beruflichen Wünschen zu eruieren sowie Einblicke in die Praxis zu erhalten. Im Folgenden eine beispielhafte Auflistung:

- Einsatz von Instrumenten zur Kompetenzfeststellung
- Durchführung von Planspielen zum Thema Wirtschaft bzw. Arbeitswelt
- Einbindung von Experten aus Betrieben/Hochschulen in den Unterricht
- Einbindung der Eltern in die schulische Berufsorientierung
- Gesprächsrunden mit Auszubildenden/Studierenden
- Messebesuche
- Betriebs-/Hochschulerkundungen
- Schnupperstudium
- Studienwahltests oder Studierfähigkeitstests
- Schülerbetriebspraktika

1.2 Akteure

Im Bereich der Studien- und Berufsorientierung gibt es eine Vielzahl an Akteuren. Eine besondere Bedeutung kommt dabei den Schulen sowie der Bundesagentur für Arbeit zu.

So ist Berufsorientierung eine zentrale schulische Aufgabe und liegt somit im Verantwortungsbereich des Bayerischen Staatsministeriums für Unterricht und Kultus. Das Thema „Berufsorientierung“ ist im Bayerischen Gesetz über das Erziehungs- und Unterrichtswesen verankert. In Artikel 2 heißt es: „Die Schulen haben insbesondere die Aufgabe, ... auf Arbeitswelt und Beruf vorzubereiten, in der Berufswahl zu unterstützen und dabei insbesondere Mädchen und Frauen zu ermutigen, ihr Berufsspektrum zu erweitern.“ Berufsorientierung ist in Bayern an allen allgemeinbildenden Schulen verankert und wird in Mittelschulen, Realschulen, Wirtschaftsschulen und Gymnasien umgesetzt.

Ein weiterer zentraler Akteur ist die Bundesagentur für Arbeit (BA). Nach § 33 des Gesetzestextes im Sozialgesetzbuch III (SGB) hat die BA „... zur Vorbereitung der Jugendlichen und Erwachsenen auf die Berufswahl und zur Unterrichtung der Ausbildungssuchenden, Arbeitssuchenden, Arbeitnehmer und Arbeitgeber“ Berufsorientierung zu betreiben. Berufsorientierung ist im SGB III verankert und somit ist die BA ein Hauptplayer bei der Studien- und Berufsorientierung, insbesondere in dem Feld des Informierens und Beratens. Zu den Regelangeboten gehören beispielsweise Informationsveranstaltungen in (Vor-) Abgangsklassen, die Bereitstellung von Informationen im Berufsinformationszentrum (BIZ) und bei diversen Online-Angeboten sowie die Information von Eltern. Zusätzlich zu dem regelmäßigen Orientierungsangebot der Berufsberatung der BA bietet diese seit 2004 besondere Berufsorientierungsmaßnahmen an. Dazu gehören die in § 48, (1), SGB III genannten Berufsorientierungsmaßnahmen. Die vertiefte Berufsorientierung sowie die Berufswahlvorbereitung bieten die Möglichkeit, Schüler*innen allgemeinbildender Schulen auf ihre Berufswahl durch Maßnahmen vorzubereiten, wenn sich Dritte mit mindestens 50

Prozent an der Förderung beteiligen. Die Jugendberufsagenturen (JBA) setzen sich für die Verbesserung der Integrationsarbeit von Jugendlichen, insbesondere von benachteiligten Jugendlichen, durch die verstärkte Kooperation der beteiligten Akteure ein. Die qualitative Ausgestaltung der Jugendberufsagenturen gilt es, an die jeweiligen regionalen Bedarfe angepasst, weiterzuentwickeln, z. B. durch das Aufgreifen von Praxistipps. Zudem sollten die Unterstützungsmöglichkeiten und Angebote noch stärker zielgruppenorientiert beworben werden.

Die Hochschulen für angewandte Wissenschaften und Universitäten sind mit ihren Informationsangeboten und -formaten ebenfalls wichtige Akteure. Weitere zentrale Akteure bei der Berufsorientierung sind Unternehmen, die unter anderem durch die Bereitstellung von Praktikumsplätzen und Schnuppertagen einen wertvollen Beitrag zur Berufsorientierung leisten sowie Träger, die sich mit unterschiedlichen Angeboten im Bereich der Studien- und Berufsorientierung engagieren. Auch sind an dieser Stelle die Eltern zu nennen, die im Berufswahlprozess häufig der erste und wichtigste Ansprechpartner ihrer Kinder sind.

1.3 Maßnahmen zur Studien- und Berufsorientierung

Die Angebote zur Studien- und Berufsorientierung haben sich in den letzten Jahren kontinuierlich weiterentwickelt und es gibt eine große Bandbreite an erfolgreichen Angeboten und Maßnahmen von den verschiedensten Institutionen und Trägern. Im Folgenden wird eine kleine Auswahl an etablierten Angeboten und Programmen vorgestellt.

Bildungsketten

Ziel der Bildungsketten-Initiative des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) ist es, Schulabbrüche zu verhindern und die Übergänge von der Schule in die duale Berufsausbildung zu optimieren. Auf eine präventive Förderung und eine Berufsorientierung, die bereits in der Schulzeit ansetzt, wird dabei großer Wert gelegt. Hierzu werden gemeinsam mit den Ländern bewährte Programme und Initiativen verzahnt.

Drei-Säulen-Modell der Berufsorientierung des Bayerischen Arbeitsministeriums

Das Staatsministerium für Arbeit und Soziales (StMAS) setzt sich gemeinsam mit der Wirtschaft mit einem Drei-Säulen-Modell, bestehend aus der Messe Berufsbildung in Nürnberg, der Würdigung von regionalen Berufsorientierungsveranstaltungen sowie der branchenübergreifenden Internetplattform zur Berufsorientierung in Bayern (BOBY) für eine umfassende Berufsorientierung in Bayern ein.

Projekt Berufsorientierung an Mittelschulen

Transparenz in die Vielfalt bereits bestehender Maßnahmen zur Berufsorientierung zu bringen und erfolgreiche Ansätze bekannter zu machen, waren die Ziele des Projektes. Entwickelt wurde ein Handbuch für den Berufsorientierungsalltag mit Ideen, Tipps und Handwerkszeug rund um die Berufsorientierung. Es stellt praxiserprobte und bewährte Konzepte der Berufsorientierung vor, die von bayerischen Mittelschulen entwickelt und

umgesetzt wurden und die Inspirationen für eine ähnliche Umsetzung an der eigenen Schule geben.

Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung

Das P-Seminar ist im G8 und bleibt auch im G9 wesentlicher Bestandteil des Gymnasiums in Bayern und für alle Schüler verpflichtend. Mit dem P-Seminar öffnet sich das Gymnasium der Arbeitswelt und ermöglicht Schülern wichtige Erfahrungen für eine gelungene Berufs- und Studienwahl.

SCHULEWIRTSCHAFT Bayern

Diese freiwillige Kooperation in Form eines Netzwerkes besteht seit über 50 Jahren. Zu den Hauptaufgaben gehören insbesondere die Entwicklung und Umsetzung von Konzepten zur frühzeitigen, systematischen und praxisorientierten Berufsorientierung. Die rund 100 regionalen Arbeitskreise und Landesarbeitsgemeinschaften unterstützen die Schulen ihrer Region in der Planung und Durchführung von Betriebserkundungen und Betriebspraktika sowie Bewerbertrainings oder Potenzialanalysen. Schüler*innen und Lehrer*innen erhalten dadurch konkrete Einblicke in die Berufs- und Arbeitswelt.

2 Weiterentwicklung der Studien- und Berufsorientierung

Studien- und Berufsorientierung noch effizienter und praxisorientierter gestalten

Auch wenn es eine sehr positive Entwicklung bei der Studien- und Berufsorientierung zu verzeichnen gibt, so gilt es dennoch weiterhin, am Optimierungsprozess festzuhalten und sich gemeinsam für eine noch effizientere sowie praxisorientierte Angebots- und Prozessstruktur einzusetzen.

2.1 Kooperation Schulen und Unternehmen

Durch ihr Engagement im Rahmen der Berufsorientierung beteiligen sich Unternehmen aktiv am Schul- und Unterrichtsgeschehen. Damit wird ein Praxisbezug ermöglicht und Schüler*innen erhalten aus erster Hand wertvolle Hinweise und Informationen zu ihren Wunschberufen und den damit verbundenen vielfältigen Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt. Die Kooperation zwischen Schulen und Unternehmen muss flächendeckend noch weiter ausgebaut und intensiviert werden. Nur so kann bayernweit ein hoher Praxisbezug in der Studien- und Berufsorientierung sichergestellt werden.

Die Netzwerkpflge sowie der Ausbau der Netzwerke an Schulen nehmen dabei eine zentrale Rolle ein. Es ist die Aufgabe der einzelnen Schule, sich ihrem Umfeld noch stärker zu öffnen, Netzwerke mit Akteuren, z. B. mit den Jugendberufsagenturen, aus diesem Bereich zu bilden und zu pflegen und dabei aktiv auf Betriebe zuzugehen und Kooperationen anzubahnen.

Gemeinsame Austausch- oder Weiterbildungsformate von Lehrkräften und Ausbilder*innen können zu der Erarbeitung von erfolgreichen Kooperationskonzepten beitragen.

2.2 Studien- und Berufsorientierung als fächerübergreifende Querschnittsaufgabe

Studien- und Berufsorientierung wird mittlerweile an allen Schulen in das Schulprogramm integriert und kontinuierlich auf den Prüfstand gestellt. Von zentraler Bedeutung ist, dass Studien- und Berufsorientierung nicht nur in den einzelnen Unterrichtsfächern, sondern als Querschnittsaufgabe auch fächerübergreifend umgesetzt wird. Die allgemeinbildenden Schulen müssen flächendeckend ein über alle Jahrgangsstufen und Fächer transparentes Gesamtkonzept der Studien- und Berufsorientierung umsetzen. Nur so kann gewährleistet werden, dass alle Schüler*innen die für die Studien- und Berufsorientierung notwendige Unterstützung erhalten.

2.3 Intensivierung der Berufsorientierung in der Sekundarstufe I

Eine frühzeitige Auseinandersetzung mit dem Thema der beruflichen Orientierung sowie ein fundierter Einblick in die unterschiedlichen Berufsbilder erleichtern den Abgleich der eigenen Interessen und Talente mit den Anforderungen eines Berufes. Durch frühe Kooperationen sollen Gelegenheiten ermöglicht werden um darauf aufbauend eine bewusste Übergangsentscheidung zu treffen. Um dies zu ermöglichen, muss die Berufsorientierung in der Sekundarstufe I weiter intensiviert werden. Alle Realschulen und Gymnasien sollen verpflichtet werden jedem Schüler ein Praktikum zu ermöglichen. Darüber hinaus sollen die Praktika noch systematischer als heute vorbereitet, durchgeführt und nachbereitet werden.

2.4 Weiterentwicklung des P-Seminars

Das Projekt-Seminar zur Studien- und Berufsorientierung (P-Seminar) am Gymnasium hat sich in Bayern bereits erfolgreich etabliert. Nun muss es darum gehen, das P-Seminar weiterzuentwickeln. Zum einen soll der Anteil der Kooperationen mit Partnern der privaten Wirtschaft innerhalb der gesamten Arbeitswelt ausgebaut werden. Zum anderen müssen die Lehrkräfte weiter qualifiziert werden. Dabei unterstützen unsere Handreichung *Studien- und Berufswahl begleiten! Unterrichtseinheiten für das P-Seminar am bayerischen Gymnasium*, die 2019 aktualisiert und neu aufgelegt wurde, und die jährliche Vergabe des *P-Seminar-Preises*.

2.5 Umsetzung des Berufswahl-SIEGELS

Allgemeinbildende Schulen mit einer besonders gelungenen Berufs- und Studienorientierung können mit dem Berufswahl-SIEGEL der Bundesarbeitsgemeinschaft SCHULE-WIRTSCHAFT ihre qualitativ hochwertige Berufsorientierung dokumentieren und noch transparenter machen. Das Berufswahl-SIEGEL unterstützt Schulen durch Beratung und Begleitung ihre Berufs- und Studienorientierung nachhaltig und stetig weiterzuentwickeln. Zudem werden regionale Entscheidungsträger und Akteure rund um das Thema Berufs- und Studienorientierung an einen Tisch gebracht. In Bayern haben sich seit 2016 185 weiterführende Schulen mit allgemeinbildendem Abschluss aus Niederbayern und Schwaben beworben, seit 2020 können zudem Schulen aus Unterfranken teilnehmen. Insgesamt wurden 49.950 Schüler*innen erreicht, aktuell gibt es 106 Berufswahl-SIEGEL Schulen in Bayern. Die bayernweite Einführung des Berufswahl-SIEGELS, die im Papier „Mehr Praxisbezug an Schulen“ verankert wurde, ist ausdrücklich zu begrüßen.

Bei der weiteren Umsetzung sollten die Erfahrungen der Pilotregionen berücksichtigt werden. Innerhalb des Lehrerkollegiums sind die Verantwortlichkeiten für dieses Konzept und für die Umsetzung eindeutig zu regeln. Um einen größtmöglichen Bildungserfolg zu erzielen, sind Einzelmaßnahmen systematisch zu planen, umzusetzen und an Qualitätskriterien zu orientieren. Die vbw begrüßt die geplanten Maßnahmen der Staatsregierung zur Stärkung des Praxisbezuges an Schulen und unterstützt finanziell. Ein besonderes Augenmerk

sollte nun auf die zielgerichtete und flächendeckende Umsetzung der Vereinbarung gelegt werden.

2.6 Stärkung der Handlungskompetenz von Lehrer*innen

Lehrer*innen nehmen bei der schulischen Studien- und Berufsorientierung eine Schlüsselrolle ein. Das Thema Studien- und Berufsorientierung muss daher in der Aus- und Weiterbildung der Lehrer*innen für alle allgemeinbildenden Schulen noch stärker intensiviert werden. Um die Handlungskompetenz von Lehrer*innen im Bereich der Studien- und Berufsorientierung zu stärken, müssen sie in speziellen Grundlagenbereichen geschult werden, wie zum Beispiel im Projektmanagement und in der Netzwerkarbeit. Lehrer*innen muss es auch ermöglicht werden, noch stärker als heute kontinuierlich eigene praktische Erfahrungen in der Arbeitswelt zu sammeln. Der geplanten Stärkung der Koordinatoren für die berufliche Orientierung an Gymnasien, z. B. durch Fortbildungsangebote, und der Einführung dieser Funktion auch an Realschulen gilt unsere volle Unterstützung. Die flächendeckende Vernetzung und Kooperation muss kontinuierlich intensiviert werden. Um die Nachhaltigkeit und Qualität von Maßnahmen der Berufsorientierung zu sichern, müssen diese dokumentiert und evaluiert werden, so dass sie für die Planung und Gestaltung zukünftiger Maßnahmen und die interne Lehrerweiterbildung genutzt werden können.

2.7 Hochschulische Aktivitäten

Die Angebote der Hochschulen beziehen sich auf zwei wichtige Orientierungsphasen. Die Phase der Studienwahl sowie, zu einem späteren Zeitpunkt und auf der ersten Phase aufbauend, die Phase der Berufswahl, die sich idealerweise im Laufe des Studiums verfestigt. Es ist Aufgabe der Hochschulen, Angebote zu unterbreiten, die sich an den Stärkenprofilen und Spezialisierungsmöglichkeiten orientieren. Die Hochschulen werden ihrer Rolle als wichtiger Akteur bei der Studien- und Berufsorientierung zunehmend gerecht und haben in den letzten Jahren ihr Angebot kontinuierlich erweitert und professionalisiert. Um die hohen Abbrecherquoten unter Studierenden zu verringern, insbesondere in den MINT-Fächern, müssen die schulischen und hochschulischen Aktivitäten im Bereich der Studienorientierung noch besser verzahnt werden und die hochschulischen Aktivitäten noch weiter ausgebaut werden. Dabei ist insbesondere die Einbindung der Unternehmen von zentraler Bedeutung um eine enge Koppelung an die Berufswelt zu ermöglichen.

2.8 Einbindung der Eltern

Die Eltern nehmen eine sehr wichtige Rolle bei der Studien- und Berufsorientierung ihrer Kinder ein und prägen die Berufswahl der Kinder in einem erheblichen Ausmaß. Dabei geht es keinesfalls darum, dass Eltern die Entscheidung für ihre Kinder übernehmen. Idealerweise stehen sie jedoch als gut informierter Gesprächspartner und Ratgeber zur Verfügung und unterstützen den Entscheidungsprozess der Jugendlichen. Um der wichtigen Rolle der

Eltern im Entscheidungsprozess gerecht zu werden ist es unabdingbar, dass sie bei dieser Aufgabe unterstützt werden und sie leichten Zugang zu allen relevanten Informationen haben. Dies muss insbesondere auch für sozial schlechter gestellte Familie gelten. Studien stellen jedoch bislang fest, dass Eltern häufig nur unsystematisch in Berufsorientierungsprojekte eingebunden werden. Entsprechende Begleitangebote gilt es bei geeigneten Berufsorientierungsaktivitäten zu implementieren. Dabei können Vorurteile abgebaut und realitätsnahe Informationen übermittelt werden. Da das Thema in den letzten Jahren kontinuierlich an Bedeutung gewonnen hat, gibt es mittlerweile Studien und Leitfäden, die Hilfestellungen bei der Konzeption und Durchführung von elternspezifischen Angeboten, wie beispielsweise Elterninformationsabenden, anbieten. Diese müssen noch bekannter gemacht werden.

2.9 Digitale Angebote

Während der Corona-Pandemie konnten und können viele klassische Angebote der Studien- und Berufsorientierung, wie beispielsweise Messen, nicht im gewohnten Umfang stattfinden. Dadurch wurden viele neue virtuelle Konzepte, wie beispielsweise digitale Azubi Messen oder Online-Elternabende, entwickelt. Bereits bestehende digitale Angebote in der Studienorientierung, wie Self-Assessment-Tests und Eignungstests sollten weiter ausgebaut werden. Digitale Angebote haben den Vorteil, dass mit relativ einfachen Mitteln, zeit- und ortsunabhängig eine große Reichweite erzielt werden kann und auch die jungen Menschen erreicht werden können, die sich scheuen, an realen Veranstaltungen teilzunehmen. Es ist davon auszugehen, dass die virtuellen Formate auch in der Post-Corona Zeit weiterhin nachgefragt sein werden. Daher muss es das gemeinsame Ziel der beteiligten Akteure sein, die Potenziale der Digitalisierung auch für die Studien- und Berufsorientierung zu nutzen. Dazu müssen die Möglichkeiten, junge Menschen online bei der Studien- und Berufsorientierung zu unterstützen, weiter ausgebaut, regelmäßig auf ihre Wirksamkeit geprüft und kontinuierlich verbessert werden.

2.10 Lebensbegleitende Berufsberatung

Nicht selten ist der berufliche Orientierungsprozess nicht nach der ersten Berufswahl abgeschlossen. Aus unterschiedlichen Gründen kann ein erneuter Entscheidungsprozess notwendig werden. Auch eine erneute oder erstmalige Studienwahl nach einer bereits begonnenen beruflichen Laufbahn kann eine Rolle spielen, verstärkt durch die Möglichkeit mit beruflicher Qualifizierung und ohne Abitur ein Studium zu beginnen. Für alle, die sich erneut mit der Frage der Berufswahl auseinandersetzen, muss es passgenaue Beratungsangebote geben. Mit der Einführung der lebensbegleitenden Berufsberatung (LBB) hat man sich diesem Anspruch gestellt. Im Rahmen der flächendeckenden Einführung der lebensbegleitenden Berufsberatung (LBB) wird ein flächendeckendes Angebot bereitgestellt, durch das die individuelle Berufsorientierung mit dem Selbsterkundungstool für Menschen im Erwerbsleben („SET-E“) als Online-Self-Assessment-Angebot verzahnt werden soll. Der aufgrund der Corona-Pandemie angepasste Zeitplan sollte weiter zügig umgesetzt werden. Die Evaluation sollte neben der Wirkung der Beratungsangebote und der Verzahnung mit

„SET-E“ auch die Verschränkung mit weiteren Tools sowie externen Kooperationspartnern, insbesondere Unternehmen, und die Wirksamkeit der Angebote berücksichtigen. Ein Fokus sollte darauf gelegt werden, wie Parallelstrukturen vermieden und Synergien genutzt werden können. Die in der Nationalen Weiterbildungsstrategie (NWS) verankerte Weiterentwicklung von KURSNET ist zu begrüßen. Aus Sicht der vbw muss eine am Arbeitsmarkt orientierte inhaltliche und fortlaufende Aktualisierung der Portale KURSNET und BERUFENET, die eng mit „SET-E“ verknüpft sind, weiter vorangetrieben werden. Um den Einsatz von Mitteln für die Berufsorientierung durch die Bundesagentur für Arbeit im Rahmen der flächendeckenden Einführung der lebensbegleitenden Berufsberatung (LBB) optimal zu gestalten, muss das passgenaue Matching im Mittelpunkt der Bemühungen stehen. Neben den Investitionen in die Personalentwicklung der Beratungskräfte gilt es, vor allem die begleitende Evaluation der Ergebnisse in den Fokus zu rücken und deutschlandweit einheitliche Qualitäts- und Erfolgsmaßstäbe festzulegen. Die Mittel für die flächendeckende Einführung sind zielgerichtet einzusetzen. Ein verstärktes Augenmerk sollte auf der Nutzung von Social-Media-Kanälen zur zielgruppengerechten Ansprache liegen.

2.11 Wirksamkeit

Es gibt eine Vielzahl an Angeboten im Bereich der Studien- und Berufsorientierung und es werden jährlich hohe Summen von öffentlichen wie privaten Akteuren in die Bereitstellung und Weiterentwicklung der Angebote investiert. Im Regelfall ist jedoch nur wenig bezüglich der Wirksamkeit der Angebote bekannt. Daher sollten insbesondere bei den Standardmaßnahmen der Berufsorientierung mit großer Reichweite regelmäßig Evaluationsstudien zur Wirksamkeit initiiert werden. Dadurch können zentrale Erkenntnisse zur weiteren Optimierung der Angebote generiert werden.

Ansprechpartner/Impressum

Isabell Grella

Abteilung Bildung, Fachkräftesicherung
und Integration

Telefon 089-551 78-278
Telefax 089-551 78-222
isabell.grella@vbw-bayern.de

Michael Lindemann

Abteilung Bildung, Fachkräftesicherung
und Integration

Telefon 089-551 78-216
Telefax 089-551 78-222
michael.lindemann@vbw-bayern.de

Sabitha Lorenz

Abteilung Bildung, Fachkräftesicherung
und Integration

Telefon 089-551 78-389
Telefax 089-551 78-222
sabitha.lorenz@vbw-bayern.de

Tina Widmann

Abteilung Bildung, Fachkräftesicherung
und Integration

Telefon 089-551 78-438
Telefax 089-551 78-222
tina.widmann@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich ohne jede
Diskriminierungsabsicht grundsätzlich auf alle Geschlechter.

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de

© vbw Oktober 2020